

Zum Artikel vom 24.12.2010 in den EN „Das ist doch viel schöner als Weihnachten“

Auf den ersten Blick erscheint der Artikel von Frau Guthmann sehr positiv - viele Passagen machen aber auch deutlich, wie miserabel die Situation für Obdachlose in Erlangen ist, die in Verfügungswohnungen untergebracht sind: „Es ist der Horror, dort leben zu müssen ..., Betrunkene, streitende und pöbelnde Nachbarn stören nicht nur nachts, eine marode Bausubstanz und dürftige sanitäre Anlagen ließen das Wohnen zur Qual werden..., mit gemeinsamen Toiletten und Duschen und Holzöfen in den Wohnungen..., Gefürchtete Adressen sind etwa die Zeiß-, Marien- und Goldwitzerstraße...“. Warum werden diese Wohnungen nicht endlich saniert und in Sozialwohnungen umgewandelt?

„Die Anzahl der Verfügungswohnungen - 300 - liegt in Erlangen deutlich über dem Durchschnitt.“ Warum gibt es so viele Verfügungswohnungen, überwiegend zentriert in Büchenbach und Bruck? Warum wurden seit Jahrzehnten kaum Sanierungen durchgeführt?

Die Einstellung einer Sozialpädagogin zur Unterstützung der Menschen, die in den Verfügungswohnungen leben, war eine sehr gute Entscheidung des Sozialamtes - allerdings für mich nicht mehr als ein erster kleiner Schritt. Frau Hable ist nur halbtags angestellt (anderslautend im Bericht der EN). Die Aufstockung dieser Stelle für eine ganztägige Beschäftigung hat der Erlanger Stadtrat leider im Sommer 2010 abgelehnt. Es freut mich für jeden Menschen, dem es mit Hilfe von Frau Hable gelingt, aus einer Verfügungswohnung in eine Sozialwohnung umzuziehen. Wie aber steht es um diejenigen, die keine Betreuung erhalten, da die Zeit hierfür im Rahmen einer Halbtagsstelle fehlt und die in den maroden Unterkünften verbleiben müssen? Welches Konzept hat die Stadt für dieses Problem?

In Büchenbach baut das Jugendamt der Stadt Erlangen in der Goldwitzer Straße, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Verfügungswohnungen, einen Familienstützpunkt, in dem Kinder, Jugendliche und Familien durch verschiedene Einrichtungen Unterstützung erhalten. Von dieser Einrichtung wird eine positive Ausstrahlung auf die gesamte Umgebung erwartet. Wie soll dies allerdings geschehen, wenn es „der Horror ist, dort leben zu müssen..“ und viele der umliegenden Wohnungen nicht dazu geeignet sind, Familien oder alleinerziehende Mütter mit Kindern hier unterzubringen?

In den letzten Wochen war immer wieder in der Zeitung zu lesen, dass Erlangen souveräner Sieger beim Städtetest 2010 wurde. Ich würde mir wünschen, dass unsere Stadt das Ziel verfolgt, Platz 1 bei der Unterbringung und Betreuung von Menschen zu erreichen, die schicksalsbedingt nicht selbst für sich sorgen können und die Schließung der Verfügungswohnungen in der Wilhelmstraße ein wunderbarer Anfang war. „Denn in so einer Umgebung dürfen Kinder nicht aufwachsen.“

Ursula Rath, Förderverein Familienstützpunkt Büchenbach-Süd e.V., 1. Vorsitzende